

"Kinderarmut vor Ort bekämpfen"

Arbeitskreis Armut und Kinderschutzbund legen Vorschläge vor



is Nordhorn. "Kinderarmut ist brisanter und aktueller als je zuvor." So lautete die Kernaussage der Landesvorsitzenden des Niedersächsischen Kinderschutzbundes, Barbara Kreikenberg, auf einer Vortragsveranstaltung des Grafschafter Arbeitskreises Armut und der Volkshochschule im Nachgang zum Weltkindertag. 225000 Kinder in Niedersachsen seien von Armut betroffen, 3100 laut Kinderschutzbund allein in der Grafschaft (die GN berichteten). Seit der Einführung von Hartz IV seien die Zahlen eklatant in die Höhe geschossen, sagte Kreikenberg und fügte hinzu: "genau so, wie es absehbar war." Als arm gilt in der Europäischen Union, wer über weniger als 50 Prozent des Durchschnittseinkommens eines Landes verfügt (weniger als 1499 Euro bei zwei Elternteilen mit zwei Kindern unter 15 Jahren).

Die Folgen seien deutlich sichtbar, so Kreikenberg. Oft seien die Kinder schlechter ernährt, häufiger depressiv. Sie seien seltener auf Gymnasien anzutreffen und von außerschulischen Aktivitäten, die mit Kosten verbunden sind, wie Schwimmbadbesuch, Kinobesuch oder Konzerten, ausgeschlossen.

Der Politik warf Kreikenberg vor, die Armut von Kindern nicht ausreichend zu bekämpfen, und statt dessen die Strukturen dafür noch zu verstärken. Der Deutsche Kinderschutzbund fordere dazu auf, die Rechte der Kinder, die in einer UN-Konvention ratifiziert sind, auch im deutschen Recht zu verankern. Dazu gehören unter anderem eine existenzielle Grundsicherung und ein Bildungssystem, in dem jedes Kind gleiche Chancen hat.

Während der Diskussion, moderiert vom Vorsitzenden des Grafschafter Kinderschutzbundes, Klaus Coners, wurde gefordert, vor Ort, auf der kommunalen Ebene, zu überlegen, was konkret getan werden kann. Hierzu hat der Arbeitskreis Armut Vorschläge entwickelt, die jetzt "auf den Weg in die Instanzen" gebracht werden sollen.

Auch Organisationen und Vereine sind aufgerufen, aktiv gegen die Benachteiligung von Kindern aus armen Familien vorzugehen. Der Kinderschutzbund will mit gutem Beispiel vorangehen und seine Ferienpassangebote für Hartz IV-Kinder kostenlos anbieten. Es sollen Kochkurse ins Programm genommen werden, um einkommensschwachen Menschen zu zeigen, wie man mit wenig Geld "gesund einkaufen und kochen" kann. Darüber hinaus will sich der Kinderschutzbund dafür einsetzen, dass die Mittagsmahlzeiten in den Schulen verbilligt werden.

Der Arbeitskreis Armut fordert dazu auf, anzuerkennen, dass auch die Grafschaft das Problem Kinderarmut habe. Der Hartz IV-Regelsatz für Kinder müsse angehoben werden. Wichtig sei es auch, Betreuungsangebote für Unter-Dreijährige zügig auszubauen, damit die Mütter die Möglichkeit bekämen, selbst Geld zu verdienen.

Die Behörden fordert der Arbeitskreis auf, belastbare Daten zur Kinderarmut zu erstellen. Darüber hinaus benötige die Grafschaft einen Kommunalen Bildungsfonds für die Finanzierung von Schulmaterialien für von Armut betroffene Kinder und einen Familienpass, der es den Kindern ermöglicht, kostenlos den Tierpark, Schwimmbäder oder Museen zu besuchen und kostenlos mit dem Bus zu fahren. Darüber hinaus müsse sichergestellt werden, dass das Grafschafter Comeback die vollen Energiekosten betroffener Familien zahle. Oftmals sei es so, dass diese Familien Wohnungen bewohnen, die technisch veraltet sind. Dies schlage sich in höheren Stromkosten nieder, die den Stromkostenanteil im Regelsatz deutlich überschritten.